

Das Königin-Elisabeth- Gedenkmuſeum in Budapest.

Mit inniger Liebe und Verehrung hing die ungarische Bevölkerung an ihrer dereinstigen Königin, der auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedenen Kaiserin Elisabeth von Osterreich. Dieser Zuneigung entsprang denn auch der Gedanke, alle mit der Entschlafenen in nähere Berührung gekommenen, speziell auf Ungarn sich beziehenden Gegenstände zu sammeln und in einem besondern Muſeum der Mit- und Nachwelt als ein geschlossenes Ganzes vor Augen zu führen. Die Anregung hierzu ging von einem Komitee aus, das aus den Damen Leontine Gräfin Andrássy, Adele Markgräfin v. Pallavicini, Helene Gräfin Batthyány und Ida v. Ferenczy, der ehemaligen Vorleserin der Königin, zusammengeſetzt war. König Franz Joseph, der zu dem geplanten Unternehmen seine Einwilligung gab, traf zugleich die Anordnung, daß das Königin-Elisabeth-Gedenkmuſeum in der königlichen Burg zu Ofen Unterkunft finden sollte.

Das neue Muſeum, das dem von Direktor Emmerich v. Szalay geleiteten Ungarischen Nationalmuſeum angegliedert und als Besitztum überwiesen ist, füllt zwei große Räume des Königsschlosses. Da ist zuerst das Schreibzimmer der Königin (Abbild. 2), dessen Mobiliar und sonstige Ausstattung, ein Geschenk des Königs Franz Joseph, dem in derselben Burg befindlichen Arbeitszimmer nachgebildet ist. Besonderes Interesse erweckt der Schreibtisch (Abbild. 3) mit seinen noch die Spuren der Benutzung aufweisenden Bleistiften, Federkielen, dem Notizblock und der Schreibmappe sowie dem auf den Namen „La Comtesse de Hohenembs“ lautenden Visitenkarten, deren sich die Königin bei ihren Inkognitoreisen zu bedienen pflegte. Über dem Schreibtisch hängt ein Ölgemälde, das die Erzherzogin Marie Valerie, die zweite Tochter der Königin, als Kind neben ihrem Bernhardinerhunde darstellt. Auf dem Schreibtisch stehen die Porträts des verstorbenen Kronprinzen Rudolf, der Frau Prinzessin Gisela, ihres Gemahls, des Prinzen Leopold von Bayern, ihrer Kinder u. a. Die Wände sind mit Gemälden erster Meister bedeckt. Eins von diesen, das über dem mit rotem Seidendamast bezogenen Sofa hängt, zeigt uns das Königspaar zusammen mit der Budapester Parforcejagd-Gesellschaft, die es geschenkt hat.

Welmütig stimmt das von der Erzherzogin Marie Valerie ihrer Mutter nach dem Tode des Kronprinzen Rudolf gewidmete Aquarellbild, ein von schwarzem Samt umrahmtes Kreuz, darunter die Heinesche Strophe:

Anfangs wollt' ich fast verzagen,
Und ich glaubt', ich trüg' es nie;
Und ich hab' es doch getragen,
Aber fragt mich nur nicht: wie?

Neben dem grauseidenen, von der Königin vielfach benutzten Ruhebett steht ein Tischchen mit Geschichtswerken und Klassikern. Weitere ungarische Literatur, dazu Bilder, Zeitschriften und Werke, die nach dem Tode der Königin zur Erinnerung an sie erschienen sind, enthält der Bücherſchrank.

In das Schreibzimmer schließt sich der Museumsſaal an (Abbild. 1). Von der dunkeln Portiere darin hebt sich die lebensgroße, herrliche Statue der Königin, eine Kopie des von dem Bildhauer Prof. Hermann Klotz in Wien für die Elisabeth-Kirche zur Ewigen Anbetung in Budapest geschaffenen Marmorstandbildes, wirkungsvoll ab. Vier Aquarelle, Szenen von der am 8. Juni 1867 erfolgten Krönung des Königspaares darstellend, eine Widmung der Stadtbehörde von Budapest, hängen zu beiden Seiten der Statue. Weitere Gemälde, mit der Königin allein oder nebst ihrem Gemahl, zieren Wände und Tische.

Von den Schaukästen, deren mehrere vorhanden sind, zeigt einer neben allerlei Photographien, Zeichnungen,



3. Der Schreibtisch.

Das Königin-Elisabeth-Gedenkmuſeum in Budapest.

Widmungs-dressen u. a. Handschriften der Königin, Übungsversuche in der ungarischen Sprache, darunter einen zu diesem Zwecke mit dem frühern Kultus- und Unterrichtsminister Baron Joseph Cötvös unterhaltenen Briefwechsel, ferner verschiedene wertvolle Gebetbücher, Heines „Gedichte“, ein von der Königin selbstverfaßtes deutsches Gedicht sowie deren Dankstelegramm an Kaiser Wilhelm II. für den ihr zu Ehren am 27. September 1897 in der königlichen Burg zu Ofen ausgebrachten Trinkspruch. Ein zweiter Schaukasten birgt das ungarische Galakleid nebst den dazugehörigen Toilettestücken, alles in Schwarz gehalten, die die Königin bei ihrem letzten Aufenthalt in Budapest im Millenniumsjahr 1896 während des Huldigungsaktes der beiden Häuser des Reichstags getragen hatte. Neben sonstigen Kleidern und Gebrauchsgegenständen befinden sich hier auch die Jacke und der Hut, die die unglückliche Fürstin am Tage ihrer Ermordung in Genf anhatte, sowie eine Soldatenausrüstung, das Spielzeug des Kronprinzen Rudolf und von ihm während des Kriegsjahres 1866 getragen.

König Franz Joseph und seine beiden Töchter, Prinzessin Gisela von Bayern und Erzherzogin Marie Valerie, sowie die Gräfin Maria Festetics, Frau Ida v. Ferenczy und noch einige andere Persönlichkeiten haben die im Königin-Elisabeth-Gedenkmuſeum verwahrten Gegenstände diesem als ungarisches Nationaleigentum zum Geschenk gemacht. Dabei wurde die Anordnung getroffen, daß das Muſeum, zu dessen Verwaltung der Monarch einen jährlichen Beitrag bewilligt hat, für den allgemeinen Besuch offen stehe.

Sofie Frank.



1. Der Museumsaal.



2. Das Schreibzimmer der Königin.

Das Königin-Elisabeth-Gedenkmuuseum in Budapest.